



FMF FrauenMusikForum Schweiz/Forum musique et femmes suisse

Präsidentin/présidente :
Geschäftsstelle/secrétariat :

Irène Minder-Jeanneret
Iris Rennert, CH-3000 Bern
Tel 031 372 72 15, Fax 031 372 72 58
info@fmf.ch, www.fmf.ch

Marianne Martines: Eine Komponistin in Wien

Das Gemälde zeigt eine elegante junge Frau. Mit Blumenschmuck im Haar und Pelzkragen am blauen Kleid schaut die Portraitierte den Betrachter lächelnd an. Kein Gegenstand, keine Allegorie weist darauf hin, dass es sich um eine Komponistin handelt; kein Musikinstrument, kein Notenblatt, Attribute, die sonst gern als Hinweis auf musikalisches Handeln abgebildet wurden. Stattdessen eine antikisierende Schriftzeile, die nicht nur Namen und Geburtsdatum, sondern auch – genauer als alle Attribute es könnten – die beiden herausragenden Momente ihrer Karriere als Komponistin benennen:

«MARIA ANNA MARTINES P. METASTASIO ALUMNA NAT. VINDIBO. IV.NON:MAI:MDIIXLIV ACAD.PHIL. SOC.» (übersetzt: «Maria Anna Martines. Schülerin von Padre Metastasio. Geboren in Wien, den 4. Mai 1744. Mitglied der Accademia Filarmonica»). Martines gibt sich damit als eine mit höchsten Ehren ausgezeichnete Komponistin zu erkennen: selbstbewusst, schnörkellos. Ein ähnliches «Bild» der Komponistin, Sängerin und Pianistin Martines zeichnete auch Charles Burney in seinem *Tagebuch einer musikalischen Reise*. Der weitgereiste Musikgelehrte nannte sie hier nicht nur die «vollkommenste Sängerin [...], die ich jemals gehört hatte» und rühmte ihre «meisterhafte Art» am Cembalo, sondern schätzte sie vor allem auch als Komponistin. Mehrfach liess er sich Eigenkompositionen von ihr vorspielen und bat sie um Abschriften. «Sie übertraf wirklich noch die Erwartung, die man mir von ihr beigebracht hatte».

Die beiden unterschiedlichen Quellen dokumentieren das Leben und Wirken einer Komponistin und Musikerin im Wien der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ungewöhnlich daran ist nicht so sehr, dass sich Martines als Pianistin und Sängerin aktiv am Musikleben der Stadt beteiligte, ungewöhnlich eher das umfassende kompositorische Oeuvre, das bereits früh Aufsehen erregte. Wie konnte sich

Martines solcherart etablieren? Welche Räume und Freiräume konnte sie für ihr kompositorisches Schaffen nutzen?

Wien als eine der wichtigen europäischen Musikmetropole unterschied sich in einem wesentlichen Punkt massgeblich von anderen vergleichbaren Zentren: Regelmässige öffentliche Konzerte und Konzertreihen, wie sie längst etwa in London oder Paris etabliert waren, gab es in Wien während der Regentschaft von Maria Theresia und Joseph II. noch nicht. Doch was



Marianne Martines 1773 (Ölbild Anton von Maron), Copyright Wien Museum

als Defizit erscheinen könnte, entpuppt sich bei näherer Betrachtung und unter den spezifischen Wiener Prämissen als Gewinn. Denn um so reger wurde in unzähligen Zirkeln musiziert.

Martines konnte diese Vielfalt höchst produktiv nutzen: Durch ihre Familie dem Wiener Hof verbunden (der Vater war Zeremonienmeister des apostolischen Nuntius in Wien und mit dem Hofdichter Pietro Metastasio eng befreundet, die Brüder hatten wichtige Ämter am Hofe inne) ergaben sich rege Kontakte zu Hof und Adel: «Ihre liebenswürdigen, mit seltener Bescheidenheit verschwieberten Eigenschaften, wie ihre Kunsttalente, ver-

schafften ihr die allgemeinste Achtung und zugleich den Zutritt in die ersten Häuser der Kaiserstadt. [...] Kaiserin Maria Theresia [...] liess sie sehr oft zu sich rufen, um sich an den Kunsttalenten derselben auf mannigfache Weise zu ergötzen; und Joseph II., bekanntlich ein nicht minder Freund der Tonkunst, pflegte bei dieser Unterhaltung der Martines gewöhnlich die Noten umzublättern». Hinzu kam, dass der Familienfreund Metastasio sich ihrer Erziehung angenommen hatte und, ihr musikalisches Talent früh erkennend, sie hatte ausbilden lassen. Seine Kontakte zu Komponisten und renommierten Musikpädagogen spiegelt sich dabei in der Auswahl ihrer Musiklehrer (Nicolò Porpora, Joseph Haydn u. a.) wieder. Solcherart in den geschützten Räumen aristokratischer Kunstpatronage zuhause, konnte Martines auch als Komponistin agieren: 1761 wurde ihre (dritte) Messe in der Michaelerkirche aufgeführt, die 17-jährige Komponistin als komponierendes «Wunderkind» gefeiert. 1767 erschienen zwei ihrer Klavier-sonaten im Druck, 1773 folgte die Aufnahme in die Accademia. In Metastasios Salon veranstaltete sie Akademien, die von zahlreichen ansässigen und durchreisenden Musikern und Künstlern geschätzt und rege frequentiert wurden. Hier kamen ihre Cembalo-Konzerte und -Sonaten zur Aufführung, wie auch ihre Arien (häufig auf Texte von Metastasio) und Motetten ... Der illustre Salon des Hofpoeten war Martines' Möglichkeitsraum, die «Probephöhne» einer produktiven Komponistin.

Das Ensemble L'Arcadia mit Nuria Rial als Sopran und Nicoleta Paraschivescu am Cembalo & Leitung würdigt die Komponistin in zwei Konzerten in Basel (19. Februar 2011) und Arlesheim (20. Februar 2011). Dabei erklingen Werke von Martines, die lange in Vergessenheit geraten waren, darunter die Overture (1770), Cantata «Il primo amore», Scelta di Arie (1767) und Concerto per Cembalo (1766).

Melanie Unseld

KOMPONISTINNEN IN CONCERT

16./17.2.2011, 20 Uhr
Orchestre de la Suisse Romande
Susanna Mälkki (dir), T. Mørk (vc)
Debussy/Jarrell, Sibelius, Dutilleux
oder Schostakowitsch,
Victoria Hall Genève

18.2.2011, 19.30 Uhr
Kultur-Casino Bern, Grosser Saal

19.2.2011, 17 Uhr
«Sternguckerinnen – Klingende
Sternbilder» mit Araxi Karnusian
(sax, acl), Rahel Thierstein (pno, fend)
Alpeneggstr. 10 Bern

19.2.2011, 19.30 Uhr
«Il primo amore» Portraitkonzert
Marianne Martines (1744-1812), En-
semble L'Arcadia, Nuria Rial (sopr),
Nicoleta Paraschivescu (cemb, dir)
Wildt'sches Haus Basel

20.2.2011, 17.00 Uhr
Ref. Kirche Arlesheim
www.larcadia.ch

20.2.2011, 17.00 Uhr
Divertimento vocale Fribourg
Caroline Charrière (dir), Simon
Bucher (pno), Werke für gemisch-
ten Chor von Franz Schubert
Aula der Uni Freiburg

27.02.2011, 17.00 Uhr
Konservatorium Bern, Grosser Saal

2.3.2011, 16.00 Uhr
«Le chant des étoiles» concert pour
enfants avec œuvres de Saariaho,
Holliger, Crumb
Laure-Anne Payot (sopr), solistes
de l'Ensemble Contrechamps
Am Stram Gram Le Théâtre Genève

8.3.2011, 16-17 Uhr
«Tag der Frau» Klavierrezital mit
Werken von Szymanowska, Schumann,
Mendelssohn, Bacewicz, Chaminade
Christina Harnisch (pno)
Auditorio Stelio Molo RSI Lugano

12.3.2011, 18.00 Uhr
«Lieder von Komponistinnen» mit
Werken von May Breguet, Rebecca
Clarke, Josephine Lang, Alma Mahler,
Clara Schumann, Bettine von Armin
Astrid Pfarrer (mezzosopran), Hansjürg
Kuhn (pno)
Yehudi Menuhin Forum Bern